

Locher, Fritz

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **47/48 (1906)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach dem Entwurf der Architekten *Curjel & Moser* ein Sommertheater mit Festhalle erbaut. Auch die Ausgestaltung der Ausstellungshalle und des die Gebäudegruppe umgebenden Platzes ist in den Auftrag mit einbezogen.

Der Neubau der preussischen Gesandtschaft in München in Verbindung mit der Schackgalerie soll auf einem Gelände an der Prinzregentenstrasse nach Entwürfen der Firma *Heilmann & Littmann* von dieser ausgeführt werden.

Konkurrenzen.

Schulhaus mit Turnhalle in Courtelary. Der Gemeinderat von Courtelary schreibt unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Schulhaus mit Turnhalle aus (datiert vom 8. d. M., an uns gelangt am 17. d. M.). Als Einlieferungstermin ist der 19. April festgesetzt, ein Termin, der unverhältnismässig kurz ist, was infolge besonderer Verhältnisse nicht zu umgehen gewesen sein soll. Zur Prämierung der drei besten Arbeiten sind dem fünfgliedrigen Preisgericht, dem die Herren Architekten *Albert Theile* in La Chaux-de-Fonds, *R. Renfer* in Bern und *A. Fehlbaum* in Biel angehören, 1200 Fr. zur Verfügung gestellt. Verlangt werden ein Lageplan 1:500, vom Schulgebäude sämtliche Grundrisse, drei Fassaden (davon die Hauptfassade 1:100) und die nötigen Schnitte 1:200, von der Turnhalle Grundriss, Schnitte und zwei Fassaden 1:200, sowie eine kubische Kostenberechnung, die für beide Gebäude 135 000 Fr. nicht überschreiten darf. Sämtliche Pläne werden nach dem Spruch der Jury während acht Tagen öffentlich ausgestellt; die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Gemeinde über, die von ihnen zur Bauausführung nach Gutdünken Gebrauch machen kann. Es will uns scheinen, als ob hier ein engerer Wettbewerb oder ein direkter Auftrag eher am Platze gewesen wären.

† Fritz Locher.

(Mit einem Bilde.)

Einer der angesehensten Vertreter unseres Standes in der Schweiz ist nach einem arbeitsvollen Leben zur Ruhe eingegangen! Am 18. März starb in Zürich nach mehrwöchentlichem Krankenlager Oberst Fritz Locher, Architekt und Baumeister, im Alter von 63½ Jahren, der bis zu seiner letzten Krankheit unermüdlich den vielfachen Aufgaben, die seine Geschäfte mit sich brachten, oder die er sich selbst freiwillig auferlegt hatte, in vollem Masse gerecht geworden ist.

Als Sohn des Baumeisters J. J. Locher, Bauherrn der Stadt Zürich, wurde Fritz Locher am 17. Oktober 1842 in Zürich geboren. Er durchlief die stadtzürcherischen Schulen und bereitete sich an der Industrieschule zum Studium der Chemie vor, das er am eidg. Polytechnikum zu betreiben gedachte. Im Herbst 1860 trat er in die Chemische Abteilung der schweizerischen technischen Hochschule ein, verblieb aber nur bis zu Ende 1861 an derselben und wandte sich, nach dem in diesem Jahre erfolgten Tode seines Vaters auf Wunsch der Familie dem Baufache zu, indem er zunächst eine praktische Lehrzeit begann, während sein ältester Bruder an Stelle des Vaters in die Firma Locher & Cie. eintrat, der damals die Herren Oberst Ed. Näf von St. Gallen und Olivier Zschokke von Aarau angehörten. Im Mai 1863 verliess der älteste Bruder Zürich und trat aus dem Geschäfte wieder aus; seine Stelle wurde durch Herrn Alfred Kuster eingenommen. Fritz Locher siedelte im gleichen Jahre an das Polytechnikum in Stuttgart über, wo er bis zum Jahre 1866 die Architekturschule besuchte, um seine Studien sodann mit einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Paris und einer grösseren Studienreise abzuschliessen. Am 1. Januar 1867 gründete er im Vereine mit Alfred Kuster die Firma Locher & Kuster. Nach wenig Jahren löste sich diese aber infolge Krankheit des Anteilhabers auf und der um zwei Jahre ältere Bruder Eduard Locher, der bisher als Direktor der mechanischen Jacquardweberei Azmoos tätig gewesen war, beschloss ebenfalls zum Baufache überzugehen und trat nach einem vorbereitenden Studium am eidg. Polytechnikum Mitte 1872 mit Fritz Locher zur Firma *Locher & Cie.* zusammen. Während 32½ Jahren, d. h. bis zum Schlusse des Jahres 1904, haben die beiden Brüder in derselben die weitumfassende Tätigkeit entfaltet, die ihrem Hause einen nicht nur in der Schweiz, sondern auch weit über deren Grenzen hinaus so geachteten Namen verschafft hat. Bekanntlich wird seit anfang 1905 die Firma von den zwei Söhnen der Genannten mit Ingenieur J. Lüchinger weiter geführt.

Ohne dass sie von Anfang an die Geschäfte unter sich streng geteilt hätten, gelangte man infolge deren rasch zunehmenden Umfanges doch bald zu einer Sonderung derselben, derart, dass Ed. Locher sich mehr der eisenbahn- und wasserbaulichen Seite zuwandte, während Fritz Locher mehr die eigentliche Hochbauabteilung für sich in Anspruch nahm, sodass, wenn

ihm auch ein erheblicher Anteil an den bekannten grossen Erfolgen der Firma auf erstgenanntem Gebiete zukommt, doch vornehmlich die Leistungen des Hauses im Hochbau geeignet sind, die von Fritz Locher entfaltete fachliche Betätigung zu beleuchten. Wir beschränken uns deshalb hier, auf diese Bauten hinzuweisen, die grossenteils von ihm selbst oder unter seiner Leitung entworfen und ausgeführt oder andernteils von seiner Firma zur Ausführung übernommen wurden.

Aus der ersten Kategorie sind hervorzuheben die baulichen Anlagen des Kinderspitals und der «Anstalt zum roten Kreuz» in Zürich, die Umbaute des Hotel Baur au lac, das Bankgebäude der Firma Leu & Cie. in Zürich (I. Teil, während der jüngst erfolgte Neubau nach den Plänen von A. Brunner von Locher & Cie. als Bauunternehmung ausgeführt wurde), die Villa Schwarzenbach in Thalwil, die Villa von C. F. Meyer in Kilchberg und eine Anzahl anderer Villen und Wohnhäuser; sodann Fabrikanlagen in grosser Zahl, wie die Bauten der Papierfabrik a. Suhl, der Kammgarnspinnerei Bürglen, der Appreturanstalt C. Wirth, der Chemischen Fabrik Steinfels, der Bremgartner Seidenweberei Honegger, der Ziegelei Albisshof, der Zementfabrik Zwingen, der Karbidfabriken Flums und Nidau, der Mülereimaschinenfabrik A. Millot in Zürich und viele solcher industrieller Anlagen mehr. Nur zur Bauausführung wurden von seiner Firma u. a. übernommen: die Neubauten der Fabriken von Gebr. Sulzer in Winterthur, Escher Wyss & Cie., Maschinenfabrik Oerlikon, Lokomotivfabrik Winterthur, Eisen- und Stahlgiesserei Schaffhausen, Buntweberei Atzmoos usw., ferner der Neubau des Theaters, der Kreditanstalt, des Hotel Bellevue in Zürich, der Zürcher Kantonalbank usw. Auf eine auch nur annähernd vollzählige Nennung aller unter Fritz Lochers Leitung ausgeführten Arbeiten muss hier verzichtet werden.

Neben dieser aussergewöhnlich regen geschäftlichen Tätigkeit ging eine grosse Inanspruchnahme einher für Expertisen, zu denen der gewiegte Fachmann von Behörden und Privaten herangezogen wurde und denen er sich, wenn auch noch so sehr bei seinen Bauten beschäftigt, niemals zu entziehen pflegte; ebenso für Mitarbeit an gemeinnützigen Unternehmungen, wie z. B. das Kinderspital, das Schwesternhaus zum roten Kreuz und die Epileptische Anstalt Fritz Locher zu ihren eifrigsten Förderern zählten und in ihm einen hingebenden Leiter für alle baulichen Fragen fanden. Auch auf industriellem Gebiete ist der Verstorbene sehr tätig gewesen; er war bis zuletzt Präsident verschiedener industrieller Gesellschaften, an deren Leitung er regen Anteil nahm.

Dass ein so gearteter Mann dem Vaterlande auch als Soldat seine Dienste zur Verfügung stellte, ist selbstverständlich; F. Locher war ein eifriger Militär und rückte schliesslich bis zum Oberstdivisionär vor, als welcher er vor einigen Jahren seinen Abschied nahm.

Im Kreise seiner Fachgenossen vor Allem wird Fritz Locher unvergessen bleiben. Mit grossem Eifer nahm er an den Arbeiten und Bestrebungen des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins, mit dem ihm befreundeten Stadtgenieur A. Bürkli teil; er arbeitete Seite an Seite mit diesem, der den Verein als Präsident leitete, von 1875 bis 1876 als Quästor und von 1876 bis 1884 als Vizepräsident desselben. Sein ruhiges, zurückhaltendes aber sicheres Wesen, das auf gründlicher Erkenntnis der Dinge und zugleich auf Respektierung der Ansichten anderer beruhte, gewann ihm die Achtung und das Vertrauen, sowohl der Fachkreise, wie aller, mit denen er geschäftlich zu tun hatte, und oft ist an sein unparteiisches Urteil und sein gründliches Wissen zu schiedsgerichtlicher Beurteilung appelliert worden.

So bleibt sein Andenken unter uns als das eines stillen, kenntnisreichen, gewissenhaften und nie ermüdenden Arbeiters, eines vorurteilslosen Beraters, eines ganzen Mannes!

Korrespondenz.

Monsieur le Rédacteur de la Bauzeitung, Zurich.

Monsieur,

Je vous prie de bien vouloir publier les lignes suivantes dans le prochain numéro de la Bauzeitung.

La section vaudoise des ingénieurs et des architectes, d'une part, et l'association des anciens élèves de l'école des Beaux-Arts de Paris d'autre part, ont présenté en son temps au Comité central des rapports détaillés concernant les modifications à apporter au règlement des concours publics en Suisse. Ces rapports visaient principalement l'article 9, lequel devait être modifié comme suit:

«Article 9. Dans tous les cas un premier prix doit être décerné. L'auteur du premier prix sera chargé de l'étude et de l'exécution du projet. Dans le cas où, pour une raison quelconque, il ne pourrait être chargé de l'exécution, il aura droit à une indemnité supplémentaire égale à la prime.»

Par une circulaire aux sections, le Comité central déclare ne pouvoir se rallier que partiellement aux conclusions du rapport. Il estime, en ce qui concerne l'article 9 proposé par la section vaudoise qu'il est équitable, que par contre, il est douteux que de pareilles conditions puissent être acceptées par les organisateurs de concours.

Persuadé que l'importance de cet article ne saurait échapper aux habitués des concours publics et qu'il est la seule solution pratique en vue de la protection du travail des auteurs des projets classés en premier, je crois devoir, dès maintenant, rompre une lance en sa faveur, afin de prévenir toutes décisions des différentes sections insuffisamment renseignées sur cette question.

Dans ce but, je me bornerai 1^o à prendre acte que, conformément à la circulaire du Comité central, la proposition de la section vaudoise relative à l'article 9 est équitable.

2^o à prouver que le Comité central fait erreur en doutant que les organisateurs de concours acceptent le dit article.

L'expérience en a été faite dans la Suisse romande par Monsieur Isoz architecte, appelé récemment comme membre du Jury dans un certain nombre de concours et voici les concours, où, sur sa demande, il a été introduit dans le programme la clause relative à une indemnité spéciale à accorder au premier prix pour le cas où l'exécution des travaux ne lui serait pas confiée.

- 1) La Chaux-de-Fonds: Concours pour un bâtiment des services industriels. (Conseil municipal de la Chaux-de-Fonds);
- 2) La Chaux-de-Fonds: Concours pour la succursale de la Caisse d'Epargne de Neuchâtel. (Conseil de la dite Caisse.)
- 3) Fribourg: Concours pour immeubles locatifs. (Mr Fischer, propr.)
- 4) Montreux: Utilisation du terrain de la Société de Bon-Port. (Mr A. Chessex, président.)
- 5) Lausanne: Concours qui sera ouvert prochainement pour une grande salle. (Municipalité de Lausanne).
- 6) Une disposition analogue fut adoptée récemment pour le concours des habitations ouvrières publié par la Société «la maison ouvrière» à Lausanne.

L'idée de la surprime a donc été partout, tant de la part des autorités que de celle des particuliers, trouvée juste et équitable et accueillie favorablement.

Du moment que les autorités et les particuliers organisateurs de concours sont d'accords avec le Comité central de la Société suisse pour reconnaître que l'article 9, tel qu'il a été proposé par la section vaudoise et l'association des anciens élèves de l'école des Beaux-Arts, revêt un caractère d'équité, nous osons espérer que les sections lui accorderont bon accueil et que le Comité central reviendra sur son opinion première.

Veuillez agréer, Monsieur le rédacteur, l'assurance de ma considération distinguée.

H. Meyer.

Lausanne, le 16 Mars 1906.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

In der X. Sitzung dieses Wintersemesters, Freitag den 16. März, wurden die Herren Ingenieure L. Thormann und A. Patru, beide in Bern, in den Verein aufgenommen.

Herr Architekt Widmer, Präsident der Kommission für die Behandlung der Vorschläge des Zentralkomitees betreffend die Abänderung der Normen für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben referierte über die Vorschläge der Kommission. Sie empfahl die Anträge des Zentralkomitees zur Annahme, beantragte aber bei § 9 und 11 die Beifügung von Zusätzen, welche bei § 9 dahin gehen, dass, wenn dem Gewinner eines I. Preises die Ausführung bzw. die Bauleitung nicht übertragen wird, er dafür auf eine Entschädigung Anrecht haben solle, die minde-

stens die Höhe der Hälfte des I. Preises habe. Auf Antrag des Herrn Architekt Weber wurde aber beigefügt, dass der Entscheid dem betreffenden Preisgericht zustehe, ob der betreffende Gewinner des I. Preises aus irgend welchen zwingenden Gründen für die Bauleitung nicht in Betracht fallen könne.

Der § 11 erhält folgende Fassung: «Sämtliche eingelieferten Arbeiten sind mindestens zwei Wochen lang öffentlich auszustellen. Das Urteil des Preisgerichtes soll innert Monatsfrist nach dem Ablieferungstermin erfolgen; es ist zu motivieren und soll in kürzester Frist, wenn möglich noch während der Dauer der Ausstellung, veröffentlicht und nachher sämtlichen Bewerbern zugestellt werden. Die Preisverteilung, Zeit und Ort der Ausstellung sind öffentlich bekannt zu machen.» Sämtliche Anträge wurden von der Versammlung angenommen.

Hierauf hielt Herr Architekt Karl Indermühle einen Vortrag über: «Rekonstruktion von Bauwerken aus dem Mittelalter und Neubauten im Sinne desselben.» In erster Linie erklärte der Vortragende an hand von Ornamentmodellen der verschiedensten Baupochen das Vorgehen bei den Wiederherstellungsarbeiten am Berner Münster. Bei den vielen Baumeistern, die während den Jahrhunderte dauernden Bauperioden gewirkt haben, ist es schwierig, bei der Restauration einen einheitlichen gotischen Stil anzuwenden. Es wird deshalb bei jedem zu restaurierenden Teil des Münsters auf die Intentionen und den Geschmack des ersten Erstellers des betreffenden Teils streng Rücksicht genommen. Es ist das eine ebenso schwierige als verdienstvolle Arbeit, indem dadurch die vielen kleinen Kunstwerke des Mittelalters am Berner Münster möglichst getreu der Nachwelt erhalten werden. Bietet das Münster Herrn Indermühle Gelegenheit, zu lehrreichem Studium der alten Formen, so hat er bei der Wiederherstellung des aus den Jahren 1406 bis 1416 stammenden Rathauses Gelegenheit auch freier im Sinne des Mittelalters zu komponieren. Die vorliegende von Herrn Indermühle entworfene Fassade

des Rathauses gegen den Rathausplatz zu eröffnet die sehr erfreuliche Aussicht auf ein gelungenes Kunstwerk. Auch bei einem Privathaus zu oberst an der Kramgasse fand der Vortragende Gelegenheit, sein Können zu zeigen, ebenso bei den verschiedenen farbig gehaltenen Kirchenprojekten im Sinne unserer altbekannten und bewährten Berner Dorfkirchen.

Ob die Modernen mit ihrer «Renaissance des Mittelalters» bei Bauten, wie die Buchdruckerei Benteli in Bümplitz und dem Projekt für ein Kurhaus in Lauenen durchdringen werden, ist eine andere Frage. Vor der Hand gehen die Ansichten im Schosse des Vereins mehr dahin, dass diese Dächerarchitektur wohl ein Eldorado für Dachdecker und Spengler sein dürfte, dass man aber nicht begreifen könne, was dieselbe mit dem Heimatschutz gemein habe. Man sieht in diesen Formen eher einen nicht heimäthlichen, fremden Einfluss. Die Formen und Farben sind allerdings auffällig, passen aber nicht in ihre Umgebung. W.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der IX. Sitzung im Winterhalbjahr 1905/1906.

Mittwoch den 7. März, abends 8 Uhr, auf der «Schmiedstube».

Vorsitzender: Prof. K. E. Hilgard, Präsident.

Anwesend: 168 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

A. Geschäftliche Mitteilungen.

1. Zum Eintritt in den Verein hat sich Herr Ingenieur Eugen Probst in Baden angemeldet; derselbe wird vom Präsidenten und den Ingenieuren W. Dick und Brodowski empfohlen.

2. Herr Professor Dr. W. Ritter sieht sich leider wegen andauernder Erkrankung gezwungen, auch aus unserem Vereine auszutreten, nachdem er schon vor einiger Zeit seinen Rücktritt aus dem Zentralkomitee genommen hatte. Mit aufrichtiger Teilnahme und innigem Bedauern wurde hiervon durch den Präsidenten zu handlen des Vereins Notiz genommen.



† Oberst Fritz Locher,

Geboren den 17. Oktober 1842.

Gestorben den 18. März 1906.